

„IPIKA - InterProfessionelles und InterKulturelles Arbeiten in Medizin, Pflege und Sozialdienst“

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels nimmt die Zahl an chronischen und multimorbiden Erkrankungen in Deutschland zu. Zu den häufigsten chronischen Erkrankungen zählen Herz-Kreislauf sowie Krebserkrankungen. Laut Angaben des Robert Koch Instituts (RKI) betrug die Zahl erstmalig diagnostizierter Krebserkrankungen in Deutschland im Jahre 2010 rund 477.300. Zudem gibt das RKI an, dass jeder zweite Mann (51%) und 43% aller Frauen derzeit damit rechnen müssen, im Laufe ihres Lebens an Krebs zu erkranken. Dies stellt das Gesundheitssystem und die Gesellschaft vor sozioökonomische und medizinische Herausforderungen, wie z.B. das geänderte Krankheitsspektrum, die gestiegene Komplexität der Versorgung, die begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen und das geänderte Selbstverständnis der Berufsangehörigen und Patienten. Zudem zeigt sich in einigen Gesundheitsberufen, im stationären wie im ambulanten Bereich, ein deutlicher Fachkräftemangel. Diese Entwicklung erfordert neue Versorgungskonzepte und eine Anpassung der Kooperationsstrukturen zwischen den Berufsgruppen in der Gesundheitsversorgung von chronisch kranken Menschen. Insbesondere bei Krebserkrankungen, welche von komplexen Behandlungs- und Versorgungsabläufen geprägt sind, hängt die Qualität und Kontinuität der Versorgung von einer reibungslosen interprofessionellen Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen ab.

Im Projekt **„IPIKA - InterProfessionelles und InterKulturelles Arbeiten in Medizin, Pflege und Sozialdienst“** sollen interprofessionelle sowie interkulturelle Lerneinheiten für die Berufsgruppen Medizin, Pflege und Sozialdienst der Charité entwickelt, erprobt, evaluiert und nachhaltig in das Weiterbildungs- und Fortbildungsangebot der Gesundheitsakademie der Charité und der Alice Salomon Hochschule (ASH) implementiert werden. Das Programm umfasst drei Phasen und soll sich über einen Zeitraum von 21 Monate erstrecken. Projektbeginn ist Januar 2016. Phasen der Curriculumentwicklung, Umsetzung der Lerneinheiten und Evaluation finden im regelmäßigen Wechsel statt. An der Projektumsetzung- und Durchführung arbeitet ein interprofessionelles Team, welches sich aus verschiedenen Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich zusammensetzt. Projektpartner sind neben der Charité – Universitätsmedizin Berlin, die mit der Frauen- und Kinderklinik, dem Charité Comprehensive Cancer Center, der Gesundheitsakademie sowie der Charité International Cooperation und dem Pflegebereich der Charité vertreten ist, auch die Alice Salomon Hochschule sowie Trainer für interkulturelle und interprofessionelle Kompetenzen in Gesundheitsberufen.

Vorrangiges Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Verstetigung eines Curriculums zur interprofessionellen sowie interkulturellen Kompetenzerweiterung von bereits im Beruf stehenden Fachkräften (ÄrztInnen, PflegerInnen, MitarbeiterInnen Sozialdienst), die am

Versorgungsprozess chronisch kranker und multimorbider Patienten beteiligt sind, um deren Versorgung nachhaltig zu verbessern. Die Stärkung interprofessioneller Kompetenzen soll darauf abzielen, die Perspektiven anderer Berufsgruppen gleichsam mitzudenken und in das berufliche Handeln zu integrieren. Hierzu müssen im Rahmen der Fortbildung Kompetenzgrenzen, sowohl im Sinne des speziellen beruflichen Könnens als auch im Sinne des jeweiligen Zuständigkeitsbereichs und auch Verantwortungsbereich identifiziert und diskutiert werden.

Im Rahmen der Fortbildung sollen anhand von ausgewählten prototypischen klinischen Handlungsabläufen und Situationen, die interprofessionelles sowie kultursensibles Arbeiten bedürfen, gemeinsam mit den Teilnehmenden die Herausforderungen und Anforderungen heraus gearbeitet werden. Die daraus gewonnenen Ergebnisse werden zusammengefasst und bilden die Basis für die Entwicklung von Handlungsstrategien und Lösungsvorschläge für eine bessere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Berufsgruppen sowie eine bessere Versorgung von chronisch kranken und multimorbiden Patienten. Neben dem Zugewinn an interprofessionellen sowie interkulturellen Kompetenzen für die Teilnehmenden und Erkenntnissen aus der projektbegleitenden und abschließenden Evaluation des Projektes, sollen die Ergebnisse im Rahmen einer Fachtagung und Publikation vorgestellt und somit für ein breites Publikum sichtbar gemacht werden.